

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: - (2018)

Heft: 3: Die Verkehrswende beginnt im Kopf

Rubrik: Energie aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Energie aktuell

> Neue Subventionen für die Wasserkraft



fn. Wenn die Energiekommission des Ständerats tagt, trifft sich auch die Stromwirtschaft. Fast die Hälfte der 13 StänderätInnen haben ein Mandat bei Betreibern von Wasserkraftwerken. Sie haben jüngst eine Standesinitiative abgelehnt, die eine Steuer auf Strom aus nicht erneuerbaren Quellen verlangt. Dabei sind konventionelle Energieträger gegenüber erneuerbaren massiv subventioniert, eine Korrektur dieser Marktverzerrungen mit einer Dreckstromabgabe ist längst überfällig. Gleichzeitig wurde ein Vorstoss von Nationalrat Albert Rösti (SVP) angenommen. Der Präsident des Wasserwirtschaftsverbandes fordert direkte Subventionen für die Wasserkraft, zum Beispiel in Form von zinslosen oder zinsvergünstigten Darlehen. Kurz: In der Kommission setzt man auf Klientelpolitik statt ganzheitliche Lösungen.

> Geheime Flugzeugabstürze



ne. Am 22. August publizierte die Atomaufsicht ENSI die lange erwartete Antwort zur Frage: Halten Schweizer AKW einem vorsätzlichen Flugzeugabsturz stand? Viel ist in den letzten Jahren darüber gemutmasst worden, nachdem ein ehemaliger Swissair-Pilot auf dem Flugsimulator verschiedene Schweizer AKW treffsicher angeflogen hatte. Noch 2003 wollte auch die Atomaufsicht eine potenzielle Schädigung in Beznau und Mühleberg nicht ausschliessen. Seither sind die im Einsatz stehenden Verkehrsflugzeuge grösser geworden, die Mauern der Reaktorgebäude aber blieben dieselben. Trotzdem entwarnt der nun erschienene Bericht, sämtliche Vorgaben würden eingehalten. Mehr erfährt die Öffentlichkeit freilich nicht, denn: Daten, Methoden und detaillierte Resultate bleiben aus Sicherheitsgründen geheim.

> Strompreise bleiben tief



vs. Die Strompreise werden sich 2019 für gebundene Kunden im Schnitt kaum verändern. Sie bleiben im internationalen Vergleich auf tiefem Niveau stehen. Das bietet kaum einen Anreiz, Strom zu sparen. SES-Projektleiter Felix Nipkow kommentiert Anfang September gegenüber Radio SRF: «Eine vierköpfige Familie gibt im Schnitt weniger als 1000 Franken für Strom aus. Und ob das dann zehn Prozent mehr oder weniger sind, das spielt am Ende des Tages keine Rolle.» Trotzdem lohnt es sich, beim Ersatz von Elektrogeräten und Leuchten auf Bestgeräte zu setzen. «In der Regel sind diese modernen und effizienten Geräte ein bisschen teurer als weniger effiziente Geräte. Aber innert weniger Jahre haben Sie das amortisiert und sparen Geld damit.»

Topgeräte finden Sie auf www.topten.ch

> AKW Mühleberg wird PR-Maschine



ne. In den letzten Wochen ging das AKW Mühleberg in die letzte Jahresrevision vor der endgültigen Ausserbetriebnahme am 20. Dezember 2019. Die Eigentümerin BKW zelebrierte zu diesem Anlass ihre Pionierrolle in der hiesigen AKW-Stillegung und lud dutzende Journalisten zu einer Besichtigung ins blitzblank geputzte Werk ein.

Die Einladung steht in einer Reihe von Events, bei denen das AKW Mühleberg vom jahrzehntelangen Streitobjekt zum Werk zum Anfassen für die ganze Familie mutiert, Festwirtschaft und Kasperle-Theater inklusive. Die BKW nutzt die grosse Zustimmung der Bevölkerung zum Atomausstieg in eigener Sache und poliert mit dem alten Reaktor gleich ihr Image auf. Bleibt für die BKW nur zu hoffen, dass auch die Stillegung glatt – und das letzte Betriebsjahr unfallfrei verlaufen. Das Rampenlicht ist an.

> Zulässige Subventionen in Hinkley Point?



> Ausbau der Erneuerbaren zu langsam

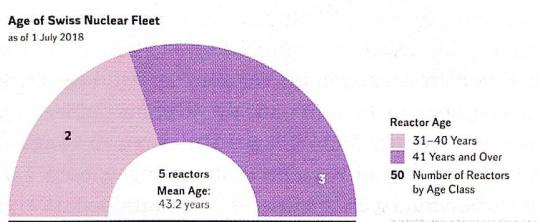


ne. Während 35 Betriebsjahren wird der britische AKW-Neubau Hinkley Point C eine stattliche Einspeisevergütung erhalten. Ohne die finanzielle Sicherheit, von der jeder Wind- oder PV-Betreiber nur träumen kann, wäre das chronisch verspätete Projekt kaum je in Angriff genommen worden. Doch das atomkraftfreie Österreich hatte gegen die Staatshilfe geklagt. Im Sommer nun wies das EU-Gericht die Klage ab. Begründung: Im vom EU-Vertrag unabhängigen Euratom-Abkommen, dem auch die Schweiz angehört, hätten sich die Länder darauf geeinigt, die Atomkraft zu fördern – bei Bedarf auch mit finanziellen Anreizen. Österreich hat mittlerweile entschieden, das Urteil anzufechten. Das Hauptargument, dass der Eingriff eine starke Marktverzerrung bedeute, sei im Urteil nicht abgehandelt.

fn. Erneuerbare Energien sind die Zukunft. In Deutschland haben im ersten Halbjahr 2018 erneuerbare Energien mit 36,3% erstmals mehr Strom produziert als Braunkohle- und Steinkohlekraftwerke (35,1%). Auch global spielen die erneuerbaren Energien eine immer wichtigere Rolle. Kein Wunder: Solar- und Windkraft sind inzwischen die billigste Art, Strom zu produzieren.

Noch geht es aber zu langsam: Die internationale Agentur für erneuerbare Energien weist darauf hin, dass es sechsmal schneller gehen müsste, um die Ziele des Klimaabkommens von Paris zu erreichen. Das sei technisch möglich und wäre erst noch wirtschaftlicher, umweltfreundlicher und sozialer als der heute eingeschlagene Weg.

> World Nuclear Industry Status Report 2018



> Breitseite gegen breitere Strassen



ne. Im September hat der unabhängige Energieexperte Mycle Schneider seinen alljährlichen Report zur weltweiten Entwicklung der Atomenergie publiziert. Der Bericht fokussiert dieses Jahr auf die Verflechtungen der zivilen Nutzung mit den militärischen Interessen: Weltweit investieren vor allem die Länder in die zivile Nutzung, die auch ein militärisches Atomprogramm fahren – oder fahren möchten.

Die Schweiz spiegelt demgegenüber den insgesamt negativen Trend: So produzierten die fünf hiesigen Reaktoren 2017 u.a. aufgrund der Stillstände in Beznau I und Leibstadt erstmals seit der Inbetriebnahme des AKW Leibstadt 1984 weniger als 20 TWh (19,5 TWh). Weiterhin besitzt die Schweiz mit mittlerweile durchschnittlich 43,2 Jahren die älteste AKW-Flotte der Welt.

fb. Autos werden immer schwerer, grösser und auch breiter. Das liegt auch am erhöhten Absatz von «Geländewagen». Verkehrs fachleute und das Bundesamt für Strassen schlagen vor, die Fahrbahnen zu verbreitern, damit sich die verschiedenen Verkehrsteilnehmer nicht in die Quere kommen. Auch Fussgänger und VelofahrerInnen sollen profitieren. Die Idee ist komplett irrsinnig. Mit breiteren Strassen wird der Autoverkehr zusätzlich gefördert, was den Energie- und Klimazielen gänzlich widerspricht – und laut Unfallforschung auch der Unfallverhütung. Handlungsbedarf gibt es hingegen bei der Umverteilung (weniger Autos, mehr Velos) und bei der Geschwindigkeit (mehr Sicherheit durch Verlangsamung). Statt die Strassen den übergewichtigen Autos anzupassen, sollten sie vermehrt den schlanken Velos zur Verfügung gestellt werden.